

Bei den Winterknechten von Gletsch

Autor(en): **Th.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1947)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-777338>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BEI DEN WINTERKNECHTEN VON GLETSCH

In Gesellschaft eines Elektrikers, welcher hinaufstieg, um das Fassungsvermögen des Totenseeleins zu ergründen, besuchten wir im Spätwinter das Hotel-Gehöft Gletsch. Seit Jahren hütet dort oben der Gomser Alfred Senggen zusammen mit dem Schreiner Schwick aus Blützingen jene Gruppe von Gebäulichkeiten, die jedem Furka-Grimsel-Reisenden wohlbekannt sind. Weniger weiß man vielleicht vom Tagwerk unserer Einsiedler, die hier Jahr für Jahr acht Monate in freiwilligem Exil leben; beileibe nicht in Winterschlaf versunken, denn wie man bald gewahrt, eignet sich diese Örtlichkeit schlecht zum Schlafen!

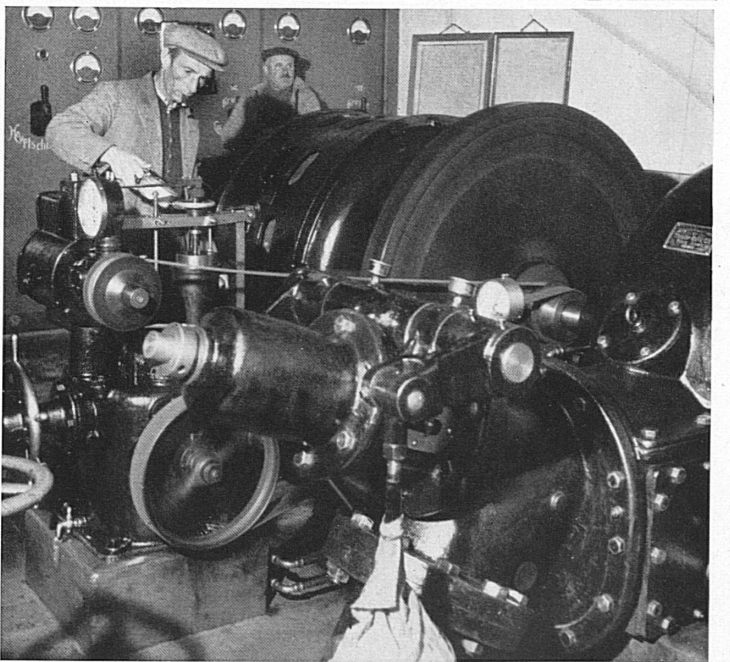
Es gehen zu viele Lawinen nieder, und es «gugst» zu heftig um die Blechdächer. Und dann gibt es für die zwei ein umfangreiches Pflichtenheft: Wenn nämlich unser Berghotel während der paar kurzen Sommermonate gastliche Unterkunft gewähren soll, muß man es den Winter durch ohne Unterlaß pflegen, das heißt, man muß immerzu die Schäden, welche ihm von Schnee, Wind und Kälte zugefügt werden, beheben. Arbeit genug für die zwei Winterknechte, wie sie sich nennen; denn nur zu oft machen die Berggeister ihrem Ärger über die Menschen, welche sich unterfangen, sie, die Alteingesessenen, herauszufordern, gewaltsam Luft! Acht Monate im Jahr dauert jeweils das Ringen gegen die Schneemassen, welche meterhoch auf allem liegen, und gegen die Winde, welche aus allen Richtungen gleichzeitig zu

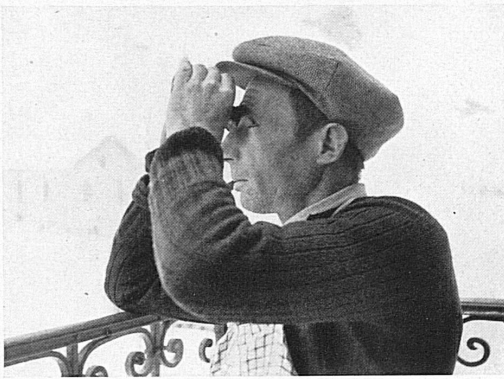


Oben: Der Lieblingsplatz von «Boby» in diesem vollständig elektrifizierten Hotel, das, weil es sich selbst versorgt, keinen Strommangel kennt.

wehen scheinen. Die beiden Winterknechte wehren sich unverdrossen gegen die Übermacht der Natur. Sie schaufeln den Schnee von den Dächern. Sie schreinern neue Fenster und Türen an Stelle der eingedrückten. Sie reparieren die unterbrochene Stromleitung nach dem Belvédère. Sie warten die hoteleigene Turbinenanlage nebst all den vielen Installaticnen, welche zusammen erst die Behaglichkeit ermöglichen, die wir an diesem hochgelegenen Hotel auf Sommerreisen über Furka-Grimsel so schätzen. Ganz selten nur bringt ein zufälliger Be-

Rechts, von oben nach unten: Gletsch im Winter — zwei, drei Meter Schnee sind hier keine Seltenheit! — Das Hotel Glacier verfügt über eine eigene Turbinenanlage, die vom Totensee gespeisen wird. — Bis gegen das Frühjahr stellen sich hier oben nur wenige Gäste ein. Dann aber wählen zuweilen Gruppen aus dem Welschland den Dammastock als Frühjahrs-Skitour und bringen etwas Leben nach Gletsch.





Oben: Als weitere Aufgabe ist den Winterknechten die regelmäßige Beobachtung des neben dem Rhonegletscher gelegenen Belvédère-Hotels aufgetragen. Sie « spiegeln » hinauf, währenddem von ihrem höher gelegenen Winterquartier aus die Fortwächter regelmäßige Kontrollbesuche machen.

Rechts, von oben nach unten: In der Hotel-Schreinerei werden alle notwendigen Reparaturen an Möbeln vorgenommen sowie neue Türen und Fensterladen hergestellt. — Der große Speisesaal ist, wie man weiß, ein wahres Museum schöner, alter Truhen und Kästen. Schadhafte Stücke werden vom Winterknecht jeweils instandgestellt. — Des Abends sitzen sie etwa zusammen und spielen gedachten Paaren zum Tanz auf.

sucher etwas Abwechslung in ihren Alltag — gelegentlich auch Aufregung — nämlich dann, wenn es sich um einen Storch handelt, der sich als Fluchtziel und Versteck ausgerechnet diese Mausefalle Gletsch ausdachte! So um den 10. April herum, wenn sich das Hotel-Murmeli in seiner Truhe die Augen reibt, dürfen aber auch die Winterknechte mit dem allmählichen Ende der langen Belagerungszeit rechnen. Zwar drückt dann der Schnee am allermeisten, weil er schwer und naß geworden ist, und es dauert nochmals sechs Wochen, bis sonnseits das erste Grün sich hervorwagt und mit ihm die Monteure der Bahn, welche das Geleise freilegen und die Fahrleitung wieder instandstellen. Mit den Monteuren aber erscheinen auch wieder alle die dienstbaren Geister aus dem Tal, denen Gletsch ein Teil der Existenz bedeutet. Sie leiten mit Putzen, Lüften und Kissenschütteln eine neue Saison ein.

Bildbericht Th. F.

Unten: Tief unten im Keller, zwischen altem Whisky und Cognac liegt das siebenjährige «Hotel-Murmeli» im Winterschlaf. Unser Licht vermochte es nicht zu wecken, es hob nur einmal schlaftrunken den Kopf und jaulte etwas von « laßt mich bitte in Ruhe ».

